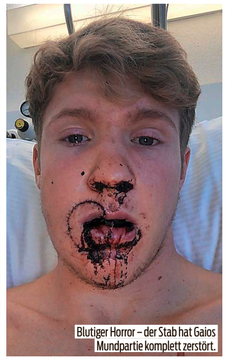
Zehnkämpfer Gaio rammte sich Stab ins Gesicht

Horror-Unfall mit Happy End

Normalerweise hat Finley Gaio im Stabhochsprung keine Probleme – er hat schon 4,80 geschafft.

Fotos: freshfocus, zVg



Blutiger Horror – der Stab hat Gaios Mundpartie komplett zerstört.

Die Szene ist nichts für schwache Nerven. November 2020, Magglingen. Mehrkampf-Talent Finley Gaio (21) bestreitet in der Sportler-RS ein Stabhoch-Training. Er läuft mit dem Stab los, wie er es schon Tausende Male gemacht hat, merkt, dass der Versuch nichts wird, bricht ab, **wirft den Stab nach vorne weg.** Da passierts: Der Stab fällt nicht flach auf den Boden, sondern bleibt im Einstichkasten schräg nach oben geneigt stehen und rammt sich voll in Gaios Gesicht!

Gaio hat Glück im Unglück

Ein dummer Zufall, riesiges Pech, ein Horror-Unfall. Blut fliesst in Strömen. Ein Teil des Gesichts ist richtiggehend zertrümmert. **«Mein Ober- und mein Unterkiefer waren gebrochen»,** sagt der Baselbieter. «Drei Zähne wurden eingedrückt, einen schlug es mir komplett raus. Und meine Lippe war zerschnitten.» **Es klafft ein kreisrundes Loch in Gaios Gesicht.**

Sprungtrainer Nicola Gentsch und Trainingskollege Simon Ehammer (21) sind dabei, als es passiert. «Da war viel Blut», sagt Gentsch. «Es dauerte etwas, bis die Ambulanz kam. **Ich habe mir Sorgen gemacht, weil er so viel Blut verliert.»** Während Gentsch Gaio betreut, holt Ehammer Tücher und weist die Ambulanz ein. «Als ich realisiert habe, was geschehen ist, war das sehr heftig», sagt Ehammer. **«Den Teamkollegen so zu sehen, ist brutal.»**

Die Ambulanz bringt Gaio ins Spital nach Bern, dort wird ihm noch am selben Tag die Lippe zusammengenäht, am nächsten Tag der Kiefer gerichtet. Es zeigt sich, dass er **Glück im Unglück** hatte: Weiter oben hätte der Stab ins Auge gehen können, weiter unten in den Hals. «Trotzdem waren die ersten Tage hart», sagt Gaio. «Ich hatte Schmerzen, konnte nur wenig schlafen, es ging mir nicht gut. **Da habe ich viele Tränen vergossen.»**

Einer, der hilft: Schulkommandant Hannes Wiedmer, der sich rührend um Gaio kümmert. «Er hat mich im Spital besucht und sich sehr um mich bemüht. Er hat dafür gesorgt, dass ich die RS trotz längerer Absenz nicht verlassen muss und die Reha dort machen kann.»

Die ersten zwei, drei Wochen kann er **nur Flüssignahrung zu sich nehmen.** «Immer Suppe, ich bin fast durchgedreht», sagt Gaio. «Ich habe etwa **acht Kilo abgenommen.»** Irgendwann gabs dann Kartoffelstock und weich gekochte Pasta – und schon bald konnte er wieder trainieren. «Die Ärzte haben das Okay gegeben, dass ich mit einem langsamen Aufbau anfangen konnte. Es ging glücklicherweise schneller, als ich dachte.»

WM-Limite geschafft

Und wie schnell es ging: Bei den Hallen-Schweizer-Meisterschaften tritt der Sohn eines Italieners und einer US-Amerikanerin am Wochenende über 60 m Hürden an. In 7,81 Sekunden stellt er eine persönliche Bestzeit auf, **holt sich den Meistertitel und unterbietet die Limite für die Hallen-EM** Anfang März in Polen. Es wird sein erster internationaler Grossanlass bei den Aktiven. Ein Happy End nach dem Drama.

Sogar mit dem Stab trainiert er wieder. «Eine Erleichterung», sagt Trainer Gentsch, der den Unfall auch verarbeiten musste. «Die ersten paar Tage haben mich die Bilder verfolgt. Beim Einschlafen habe ich sie vor mir gesehen.» Ehammer: **«Wir haben uns gefragt, ob wir etwas hätten anders machen können.** Aber da gab es nichts.»

Auch Gaio hat seine Lehren gezogen. «Ich werfe den Stab bei einem schlechten Versuch sicher nie mehr weg», sagt er. Jetzt bereitet er sich auf seine EM-Premiere vor. Das Ziel: **«Ich will es geniessen, wieder dabei zu sein.** Und eine neue persönliche Bestzeit aufstellen.» EMANUEL GISI

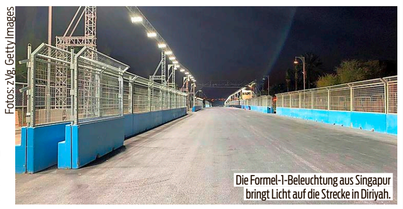
Verspäteter Formel-E-Auftakt in der Wüste

Saudischer Flutlicht-Irrsinn

Eigentlich sollte die ABB Formel E schon im Januar in die Saison starten. Aber Corona verhindert den Auftakt in Santiago de Chile. Nun geht die siebte Saison der Elektro-Meisterschaft mit gleich zwei Rennen (Freitag und Samstag, 18.00 Uhr, MySports live) erst jetzt in Saudi-Arabien los.

Aber auch in Riad ist Corona ein Riesenthema. Der ganze Formel-E-Tross muss 60 Stunden in Quarantäne. Also ist auch das Schweizer Trio Sébastien Buemi (32), Nico Müller (29) und Edoardo Mortara (34) längst angereist und harrt im Hotel aus, bevor es erstmals an die Strecke geht.

Müller sagt aus der Isolation zu BLICK: «Das sind halt die Herausforderungen heutzutage, die man in Kauf nimmt, um wieder Rennen fahren zu dürfen.» Wenigstens muss der Berner Oberländer **seinen Geburtstag gestern Donnerstag nicht mutterseelenalleine im Zimmer** feiern. Seine Quarantäne ist beendet, seit er dem saudischen Gesundheitsministerium und den Formel-E-Organisatoren einen negativen Covid-Test vorgelegt hat.



Fotos: zVg, Getty Images

Die Formel-1-Beleuchtung aus Singapur bringt Licht auf die Strecke in Diriyah.

Buemi probt am Donnerstag das Nacht-Spektakel.

In Katar etwa werden für die Erleuchtung der Töff-Piste jede Stunde 1000 Liter Diesel verbrannt. In Saudi-Arabien soll der Flutlicht-Irrsinn **der Elektro-Serie entsprechend klimaneutral** sein. Der Strom dafür kommt gemäss den Organisatoren aus erneuerbaren Quellen. Stichwort hydriertes Pflanzenöl.

Trotzdem drohen dem Image der bisher boomenden Formel E für die Zukunft Kratzer. Die deutschen Hersteller **Audi und BMW** steigen nämlich Ende Saison aus. MATTHIAS DUBACH

Die Snowboarderin kam mit offenem Rücken zur Welt

Jetzt will Romy Tschopp zu den Paralympics

Romy Tschopp sagt, sie könne laufen wie ein Pinguin. Behindertensportlerin wollte sie nie werden. Aber jetzt träumt die Baselbieterin von Peking 2022.

MATTHIAS DUBACH (TEXT) UND BENJAMIN SOLAND (FOTOS)

Vom Rollstuhl aufs Snowboard – und mit dem Snowboard an die Paralympics! 2022 in Peking zu starten, ist der grosse Traum von Romy Tschopp (27). Dafür nutzt sie jede Trainingsgelegenheit – an diesem Wochenende ist sie beim FIS-Rennen in Lenk BE als Vorfahrerin am Start. Für ihr hohes Ziel, als Para-Snowboarderin in China ein olympisches Abenteuer zu erleben, wirft die Sissacherin sogar ihr unfreiwilliges Lebensmotto über Bord: «Weil es bei mir **gesundheitlich jederzeit Rückschläge geben kann,** sollte ich mir eigentlich keine Ziele für die Zukunft setzen. Aber die Paralympics sind jetzt für mich nach harten Jahren einfach eine tolle Motivation!»

Hofer – ihr Mann für alles

Tschopp ist die erste Schweizer Boardercrosserin mit einem offenen Rücken (Spina Bifida). Sie ist **erst seit diesem Winter in der Nati** von Trainer Silvan Hofer dabei. Der kümmert sich für den Behindertensport-Dachverband PluSport neben der Arbeit im Schnee auch um alles Organisatorische. Bei Tschopp etwa: Wer trägt ihr Snowboard? Wer hilft ihr aufs Brett? Wer stützt sie beim Laufen durch den Schnee? Wer hilft am Schlepplift? Wo wird ihr Rollstuhl deponiert?

Vom Rollstuhl aufs Snowboard – Tschopp erklärt, wie das überhaupt möglich ist. «Ich habe **eine inkomplette Querschnittlähmung. Ich kann laufen – wie ein Pinguin»,** schildert die Baselbieterin ihr Schicksal bildlich. «Den Rollstuhl habe ich erst seit sieben Jahren. Er ist einfach eine Hilfe im Alltag, weil ich meine Kräfte gut einteilen muss.»

Snowboarden geht gut, weil die Füsse in speziell stabilen Schuhen stecken, die ihre beeinträchtigte Waden-Ansteuerung kompensieren, und sie mit ihrem starken Rumpf arbeiten kann.

Und, **weil Tschopp schon ihr Leben lang auf dem Brett steht.** In der Kindheit und als Jugendliche tobt sich Romy mit ihrer älteren und jüngeren Schwester sowie dem jüngeren Bruder oft aus. Klettern, Skifahren, Boarden, Wandern. **«Ich war immer mit gesunden Leuten aktiv, habe mich nie im Behindertensport gesehen»,** sagt Tschopp.

Doch dann kommen in den letzten zehn Jahren immer wieder schwere gesundheitliche Rückschläge dazu. Sie hat **mehrere Operationen am Rücken,** liegt immer wieder im Spital.

Hochzeit während der Reha

Aber es fällt beim BLICK-Besuch im PluSport-Trainingscamp schwer, sich die Frohnatur leidend in einem Spitalbett vorzustellen. «Ich habe **insgesamt schon fast vier Jahre im Spital und in der Reha** verbracht. Ich musste lernen zu akzeptieren, dass mein Körper nicht nach jedem Rückschlag wieder aufs alte Leistungsniveau kommt», sagt Tschopp, die **2018 während der Reha sogar geheiratet** hat.

Ihr Mann ist es schliesslich, der sie zu einem ersten Versuch im aufkommenden Para-Snowboard motiviert. Ein Volltreffer. Jetzt fährt Romy sogar Richtung Paralympics: **«Das Boarden gibt mir ein extremes Gefühl von Freiheit,** weil ich sonst im Leben oft auf Hilfe angewiesen bin. Auf dem Brett aber kann ich das Tempo und die Richtung selber bestimmen.»

Ob Tschopp die Peking-Quali schafft? BLICK bleibt dran und berichtet in regelmässigen Abständen über die Para-Snowboarderin.

Spezielle Schuhe machen es möglich – Romy zeigt, wie es geht.

Trotz ihres Rückens steht Tschopp seit Kindheit auf dem Board.

«Das Boarden gibt mir ein Gefühl von Freiheit.»
Romy Tschopp, Para-Snowboarderin

Dem Schicksal getrotzt
Romy Tschopp im Rollstuhl – wenn sie aufs Board umsteigt, ist die 27-Jährige entfesselt.

Michelle & Luca – die grosse Ski-Liebe

Wann läuten die Hochzeitsglocken?

Während der Ski-WM machte eine Zeitungsente die Runde. «Herzig: WM-Silberner macht Heiratsantrag im Zielraum», hiess es in einigen österreichischen Medien. **Gemeint war Luca de Aliprandini (30), Freund von Michelle Gisin.** «Die Schweizerin sagte: Ja!», hiess es weiter. Prompt hatte die Engelbergerin einige Nachrichten auf ihrem Smartphone. Gisin dementierte sofort, doch die Verwirrung war perfekt.

Dabei hätte sich De Aliprandini wohl gar nicht getraut, um die Hand seiner Herzensdame zu bitten! «Michelle sagte, **dass ich mit dem Antrag das verflixte siebte Jahr abwarten soll»,** sagte der Italiener schon im Sommer zu BLICK. Seit sechseinhalb Jahren sind sie ein Paar. Luca schmunzelnd: «Michelle meinte aber auch, **mehr als das achte Jahr solle es dann schon nicht sein.»**

Die Kombi-Bronze-Frau und der Riesen-Silber-Held lassen sich allerdings nicht stressen. «Er ist sowieso zu 200 Prozent der Richtige», sagt Gisin. Nach einem kurzen Aufenthalt in ihrem gemeinsamen Haus am Gardasee ist das Paar schon wieder im Ski-Zirkus unterwegs. Gisin fährt in Val di Fassa (It) drei Speed-Rennen, De Aliprandini in Bansko (Bul) zwei Riesenslaloms. **Glücklich mit ihrem Winter sind sie schon jetzt –** egal, was noch kommt.

Mit ein Grund dafür ist ihr Privatleben, in welchem sich Gisin und De Aliprandini ideal ergänzen. Während die Ski-Allrounderin viel und gerne redet, ist De Aliprandini ruhiger, aber direkter. «Ich bin ein Tüpflischiisser», sagt er in bestem Schweizerdeutsch. Gisin pflichtet ihm bei: **«Luca ist der schweizerischste Italiener, den ich kenne.»**

Beispiele gefällig? Ist Gisin alleine zu Hause und er unterwegs, muss sie genau notieren, wie viel Wasser im Regenmesser ist. Denn De Aliprandini pflegt seinen englischen Rasen wie ein Heiligtum. Ebenfalls anders: **Er kocht ohne Rezept («Das ist Kunst»), sie praktisch nur mit Kochbuch.** Und: Sie ist im Kraftraum extrem hart zu sich selbst, er weniger. «Aber ich habe ihn aus seiner Komfortzone geholt», so Gisin.

Dass die beiden oft unterschiedlich ticken, ist auch reizvoll. **«Ich bin das Gegenteil von Michelle.** Schweiz und Italien, das ist halt anders», sagt er. Wobei gesagt werden muss: Sie haben sich einander angenähert.

«Luca bringt mich zum Lachen», sagt sie. Umgekehrt gilt das Gleiche. «Und wir haben in den letzten Jahren viel erlebt. **Nicht nur Schönes, sondern auch schwierige Zeiten»,** sagt sie. «Das verbindet.» MATHIAS GERMANN

Fotos: Kurt Reichenbach, Sven Thomann

August 2020 – Michelle und Luca flanieren auf dem Steg in Riva del Garda.

WM 2021 in Cortina – Michelle Gisin gratuliert Luca de Aliprandini zur Silbermedaille in Riesenslalom.

Sie war die Verliererin von Cortina

So litt Flury nach der WM-Ausbootung

Sechs Medaillen holten die Schweizer Ski-Frauen bei der WM – davon drei goldene. Eine starke Bilanz. Es gab aber auch Verliererinnen. So blieb Wendy Holdener erstmals seit 2015 an einem Grossanlass ohne Edelmetall. **Noch brutaler traf es jedoch Jasmine Flury.** Die 27-Jährige reiste voller Hoffnungen nach Italien, doch nach eineinhalb Abfahrts-Trainings war schon wieder Schluss.

Flury war zu wenig gut gefahren und wurde für das Rennen nicht berücksichtigt. «Eine riesige Enttäuschung. Die WM war das Saisonhighlight und mein grosses Ziel. Ich brauchte einen Moment, bis ich alles verdauen konnte», erzählt Jasmine.

In Val di Fassa (It) hat Flury nun die Chance, ihre kleine WM-Tragödie in den Hintergrund zu schieben. **«Es ist gut, dass es gleich weitergeht»,** gibt die Speed-Frau offen zu, «denn die letzten Tage waren nicht einfach.» Wobei gesagt werden muss: Schon während des ganzen Winters harzt es bei Flury. **Als einsamer Höhepunkt steht ein 5. Platz** bei der ersten Abfahrt von Crans-Montana. Ansonsten? Nicht viel, Flury fuhr kein weiteres Mal in die Top 10.

Sie gibt zu, dass sie die WM-Rennen zu Hause in Davos nicht live am TV verfolgt hat. «Ich habe es nicht übers Herz gebracht», sagt sie. Ihr Motto lautet nun: **Vergessen, was war!** MATHIAS GERMANN

Fotos: freshfocus

Zu wenig gut gefahren – Jasmine Flury nach dem WM-Training mit Frust im Gesicht.

Nordisch-WM

Hitze-Stau in der Loipe

Nur mit der Startnummer als Oberbekleidung – Australiens Mark Pollock.

Foto: AFP

Die Nordisch-WM in Oberstdorf (De) ächzt unter den warmen Temperaturen. Den Organisatoren droht der Schnee praktisch vor der Nase wegzuschmelzen. **«Ich bin seit zwölf Tagen hier und in dieser Zeit hat sich die Schneemange halbiert»,** sagt der Schweizer Service-Chef Roger Wachs. «Bis Ende WM wird nicht mehr viel da sein.»

Schon jetzt gibts Sektionen, wo er und sein Team nicht mehr in die Loipe dürfen, um Skis zu testen. Anders die Athleten. Die müssen gestern in die Spur – bei 17, teilweise gar 20 Plus-Graden.

Fähndrich tut es mega weh

Einige tragen herkömmliche Anzüge, andere treten **mit kurzen Ärmeln** an oder packen sogar **die kurzen Hosen** aus, so wie Eva Urevc (Sln). Der Australier Mark Pollock tritt beim Quali-Rennen über 10 km am Mittwoch **bauchfrei** an. Das Oberteil lässt er weg, trägt nur die Startnummer – um einem Hitzestau vorzubeugen.

Die Startzeit des Sprints wird verschoben. Statt erst um 15.15 Uhr starten die Viertelfinals um 11.30 Uhr. Die Strecke wird auch gesalzen, der Effekt hält sich aber in Grenzen. **«Es war wie Mehl, das dann weggefallen ist.** Es war anders zum Laufen und ich bin nicht damit zurechtgekommen», sagt Nadine Fähndrich zu SRF. Die Sprinterin scheitert schon in der Qualifikation, vor allem an ihrer Leistung, weniger am Schnee. **«Das ist eine der grössten Enttäuschungen in meinem Leben.** Es tut mega weh.»

In den Kurven ist der Schnee nach wenigen Heats durchgetreten, **alle waten durch den Sulz.** Am besten kommen Jonna Sundling und Johannes Hösflot Kläbo mit den Bedingungen zurecht. Die Schwedin setzt sich vor Falla (No) und Lampic (Sln) durch. Der Norweger hält die zwei Landsleute Valnes und Taugböl in Schach.

Aus Schweizer Sicht liefert **Jovian Hediger ein gutes Ergebnis** ab. Er erreicht den Halbfinal und wird schliesslich 12. Laurien van der Graaff verpasst den Halbfinal als 14. um 0,14 Sekunden. STEFAN MEIER

WM IN OBERSTDORF

Langlauf. Klassisch Sprint. Männer: 1. Kläbo (No) 3:01,2. 2. Valnes (No) 0,6 zur. 3. Taugböl (No) 0,8. 4. Bolschunow (Russ) 5,9. 5. Usthugow (Russ) 17,4. **– Out im Halbfinal:** 12. Hediger. **– Out in der Quali:** Grond, Käser und Schaad.
Frauen: 1. Sundling (Sd) 2:36,7. 2. Falla (No) 2,3 zur. 3. Lampic (Sln) 2,3. 4. Hagström (Sd) 3,9. 5. Stense (No) 7,3. **– Out im Viertelfinal:** 14. Van der Graaff. **– Out in der Quali:** Fähndrich, Meier.
Skispringen. Normalschanze. Frauen: 1. Klimec (Sln) 279,6. 2. Lundby (No) 276,5. 3. Takanashi (Jap) 276,3. **– Keine Schweizerin dabei.**